

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Im Namen Allah's, des Gnadenreichen, des Barmherzigen

*al-Azhar
al-Sbarif*

„Lichter des Islam“

الازهر
التشريف

Eröffnungsrede des Kongresses
„Das Gebet für den Frieden“
4. und 5. September 2006 - Assisi, Italien

Von Prof. Dr. Ahmad Mohammad Al-Tayyeb
Rektor der Al-Azhar Universität, Kairo, A.R. Ägypten

Übersetzung aus dem Arabischen:
Editor & verantwortlicher Publizist:
Basel, 27 Shaban 1427AH

Dr. Samira El-Mallah, Kairo/Hamburg
Peter Ziegler, Basel / Kairo
/ 21. September 2006 AD

Meine Damen und Herren

Zum Anfang meiner Rede möchte ich mich mit Dank und Ehrerbietung an jene Damen und Herren wenden, die diesen Kongress organisieren, an dem heute alle Liebhaber des Friedens auf der ganzen Erde teilnehmen. Dieses grosse Fest muss uns an Papst Johannes Paul II. erinnern, der vor zwanzig Jahren die Idee zu dieser Versammlung der Religionen hatte. Respekt, Segen und Erinnerung für seine grosse Seele.

Respekt und Ehre für die Gruppe von „Sant'Egidio“¹, für ihren tiefen Glauben und ihre Standhaftigkeit für den Frieden und gegen die Philosophie des Krieges und der Industrie des Todes und der Zerstörung.

Ich sage Ihnen: Respekt und Ehrerbietung für Euch, die Ihr schon zwanzig Jahre lang in diesem Sinne ohne Nachlassen Eures Engagements und ohne Einschränkung arbeitet. Ehre und Respekt allen, die mit und für Euch arbeiten und hinter Euch stehen und auch allen materiellen und spirituellen Sponsoren, die für diese gottesfürchtige Aufgabe eintreten.

Spezielle Ehrerbietung und Respekt von der Universität Al-Azhar, der ältesten und grössten islamischen Universität der Welt, für Eure Beharrlichkeit und für Euren Erfolg.

Die Muslime und Nichtmuslime, die für den Frieden plädieren und beten, schätzen es, was Sie in den vergangenen zwanzig Jahren erreicht haben. Jedoch erwarten alle auf diesem langen und schwierigen Weg noch mehr Resultate von Ihnen. Sie möchten sich vollständig auf die lauten Rufe für den Frieden verlassen, die heute aus der ganzen Welt ertönen und sie haben die Hoffnung, dass diese Rufe zur Rettung der menschlichen Geschichte beitragen und uns vor dem Missbrauch der Menschheit, dem Chaos, der Verwüstung und der Dunkelheit bewahren.

¹ Die Gemeinschaft Sant'Egidio entstand im Jahr 1968 in Rom in den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Heute ist sie eine Laienbewegung, zu der mehr als 50.000 Personen gehören. Sie setzt sich in Rom, in Italien und in mehr als 70 Ländern der Welt für die Weitergabe des Evangeliums und im Dienst an den Armen ein. Sant'Egidio ist ein „Öffentlicher Verein von Gläubigen“ in der Kirche. Die verschiedenen Gemeinschaften auf der ganzen Welt sind durch dieselbe Spiritualität und die Grundlagen miteinander verbunden, die den Weg von Sant'Egidio kennzeichnen. Das Zentrum der Gemeinschaft befindet sich in der römischen Kirche Sant'Egidio, die ihr auch den Namen gegeben hat. Seit ihren Anfängen ist sie im Stadtviertel Trastevere und in Rom durch das Abendgebet und die Gastfreundschaft gegenüber den Armen und den Pilgern präsent.

Meine Damen und Herren, Ihr Weisen der Erde

Diese religiöse Versammlung, die unter dem Motto „Himmlische Religionen“ stattfindet, zeigt aller Welt erneut, dass die von Gott herab gesandten Religionen immer noch die grösste und beste Fähigkeit besitzen, die Menschheit zur gegenwärtigen und zur späteren Glückseligkeit zu führen, und dass es allein diese Religionen sind, die klar den Weg zum Guten und zum Bösen zeigen. Diese Versammlung beweist zudem, dass die Religionswissenschaftler nicht an Farbenblindheit leiden, an der heutzutage so viele erkrankt sind, welche die menschlichen Geschicke lenken. Ausserdem führt diese Versammlung den Beweis, dass die Führer der Menschheit und die Lenker der Geschichte in jenen Fällen, wo sie der Rechtleitung der Religionen und ihrer höheren Philosophie den Rücken zudrehen, bestenfalls einer Gruppe von Blinden ähnelt, die unfähig ist, sich selbst zu führen und schon gar nicht imstande sein kann, die Führung anderer zu übernehmen.

Vielleicht stimmen Sie mit mir überein, dass eine Kultur, die die Religionen ablehnt und hochmütig über der Anbettung Gottes steht und die stattdessen nur den Menschen als Körper begreift und seine Sinne anspricht, nicht in der Lage ist, den einfachen Menschen auch nur ein Minimum der Menschenrechte anzubieten, in einer Welt, wo die Gleichheit aller Menschen gelten sollte, egal wo sie sich auf der Erde befinden, oder welche Hautfarbe sie haben, von welcher Rasse sie sind oder welche Sprache sie sprechen und letztlich welcher Kultur sie angehören.

Leider müssen wir, Kinder dieser Generation, mit eigenen Augen sehen, wie die Zivilisation den rechten Weg verloren hat. Gott gab den Kulturen genug Kraft und Reichtum, um alle Menschen glücklich zu machen, aber statt den Schwermütigen und Bedrückten die Hand zu reichen, wurde deren Schwermut, Armut, Unwissenheit und Krankheit noch vergrössert und schliesslich zusätzlich durch Tod und Zerstörung ergänzt.

Traurig ist es, dass sich all dies vor einem verlogenen Hintergrund von Abkommen, Verträgen, internationalen Vereinbarungen und Versprechen abspielt, die nichts bewirken. Ich glaube nicht, dass ich als Beweis dafür noch Beispiele nennen muss. Die Realität der unglücklichen und leidenden Völker spricht Bände.

Das ist die Lektion, die ich und Menschen wie ich, die weit entfernt sind von der Politik und den Medien und ihren Künsten, gelernt haben: für religionslose Zivilisationen besteht keinerlei Hoffnung, falls diese nicht ihre Grenzen erkennen und die göttliche Weisheit annehmen, diesem grässlichen Gespenst zu entgehen, das die menschliche Zivilisation mit Zerstörung und Unheil bedroht.

Meine Damen und Herren

Der Islam als göttliche Religion basiert auf einem festen Pfeiler, dem Gebet. Muslimische Kinder lernen von klein auf, dass das Gebet die Hauptsäule ihrer Religion ist. Wer das Gebet verrichtet, hat einen Glauben und wer es nicht tut, der zerstört den Glauben und die Religion.

Der Muslim – wie Sie bereits wissen – betet fünfmal am Tag. Bei jedem Gebet nimmt der Muslim das Wort „Frieden“ als Wort wahr und versteht seine Bedeutung. Eine feine Wahrnehmung in der Mitte des Gebets, dann ein zweites Mal vor dem Ende des Gebets, indem er sagt: „Friede über uns und über die guten Gläubigen Gottes. Dann beachtet er das Wort, wenn das Gebet zum Ende kommt, indem er sagt: „Friede sei mit Euch!“ In dieser Weise gebietet die islamische Scharia (Gesetzgebung) jedem Muslim und jeder Muslima wenigstens 15mal am Tag sich selbst und anderen den Frieden zu sichern.

Weiterhin ist das Wort „Salam“ = Frieden die Begrüßformel eines jeden Muslims, egal ob er den Begrüßten kennt oder nicht. Diese Begrüßung gilt morgens, mittags, abends und nachts. Für die jeweiligen Tageszeiten gibt es im Islam keine gesonderte Begrüßung ausser „Frieden sei mit Dir (Euch)!“ Eine über 24 Stunden, also „rund um die Uhr“ geltende Begrüßung mit „Frieden“ in Wort und Bedeutung ist eine ganz klare Erinnerung.

Wenn der „Frieden“ der Schlüssel und der Anfang einer Begegnung zwischen Muslimen und anderen ist, so ist folglich zu erwarten, dass die Antwort darauf entsprechend mit dem Frieden verbunden sein sollte, - und diese Antwort ist keine andere als „... und der Frieden sei mit Dir (Euch)!“

Betrachten wir bitte gemeinsam, was der Frieden in der islamischen Scharia (Gesetzgebung) bedeutet: wie das Pendel einer Uhr, das hin und her schwebt, ist er ein Geben und ein Nehmen. Er wird jedes Mal erwähnt, wenn ein Muslim einen anderen trifft oder sieht oder ihm schreibt, als ob der Frieden die Achse, um das sich das Leben eines Muslims dreht, sei. Weiterhin bedeutet der Friede im Leben des Muslims einen Eckstein, sowohl in seinen Gebeten als auch in seinem Handeln, und noch mehr, er sollte Frieden ein- und ausatmen, Tag und Nacht.

Der Islam als Religion ist in Wirklichkeit ein Bruder des Friedens. In der arabischen Sprache sind beide Worte gleicher Abstammung: „Salam“ und „Islam“.

Wenn Gott in der Christenheit „Liebe“ verkörpert, so verkörpert Gott im Islam „Frieden“. Ausserdem entspricht der Begriff „Frieden“ einem der 99 Namen, die der Muslim für Allah kennt. Eines unserer Gebote im Islam ist es, die herrlichen Eigenschaften Gottes nachzuahmen, selbstverständlich nur insoweit wie es unsere begrenzte menschliche Natur erlaubt. Eine davon ist „Friedensstifter“.

Der Frieden ist nicht nur eine Begrüssung der Menschen in der Welt, sondern es ist auch die Begrüssung im Paradies. Das Paradies hat im Koran den Namen „Heim des Friedens“, was eigentlich der Bedeutung entspricht, dass der Frieden die Waagschale der Glückseligkeit und des Guten im irdischen wie im himmlischen Leben bedeutet.

Das Wort „Frieden“ steht im Koran 41mal geschrieben während der Begriff „Krieg“ nur 3mal erwähnt wird.

Die islamische Kultur ist mit Sicherheit von diesen heiligen Vorsätzen beeinflusst worden. Dies betrifft den Frieden und seine Wichtigkeit und Priorität in jedem ernsthaften und verantwortungsvollen Leben.

Die islamische Kultur kam als Kultur des Friedens, sowie der Islam die Religion des Friedens, der Barmherzigkeit und der Liebe ist.

Weder die Geschichte noch die Realität weiss von Völkern, die unter der islamischen Kultur gelitten haben oder denen vom Islam Angst, Hunger oder Tod eingeflösst worden ist.

Der Islam, der Frieden und das Gebet sind das Dreieck der göttlichen Religion von denen alle Propheten prophezeit haben, angefangen mit Adam – Friede sei mit ihm – über Noah, Abraham, Moses, Jesus und schliesslich endend mit Mohammed – Friede und Segen sei mit ihnen allen.